

«Die Banken sind gefordert»

NACHHALTIGE ANLAGEN Geld bewegt die Welt. Wer in eine Firma investiert, sollte wissen, was mit seinem Kapital geschieht. Viele Anleger wissen jedoch nicht, was mit ihrem Geld passiert. Der Globalance Footprint bringt Licht ins Dunkel und ist für Anlagen, was Google Earth für den Reisenden ist.

INTERVIEW SAVERIO GENZOLI

Wie und wo ein Vermögen angelegt wird, hat eine Wirkung. Auf die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Umwelt. Nachhaltige Anlagen ermöglichen einen sinnvollen Umgang mit dem Geld. Reto Ringger, Gründer und CEO der Globalance Bank, erklärt, welche Rolle dabei die Transparenz spielt, worin die Vorteile des zukunftsorientierten Anlegens liegen und inwiefern die Banken nun gefordert sind.

Nachhaltige Anlagen sind auf dem Vormarsch. Trotzdem tun sich viele Bankkunden schwer damit. Woran liegt's?

RETO RINGGER Nicht die Bankkunden tun sich schwer.

Sondern?

Die Banken. Gerade für Privatkunden sind Anlagen in nachhaltig geführte Unternehmen grundsätzlich kein Hindernis. Im Gegenteil. Für die Kunden sind das interessante Anlagen. Hier werden Zukunftsinvestitionen in Firmen und Technologien gemacht, die oftmals stabiler sind und weniger Risiken beinhalten.

Also eher ein Problem des Angebots und weniger der Nachfrage?

Ja. «Nachhaltige Anlage» ist ein Modebegriff, bei dem aber niemand so genau weiss, was es ist. Es fehlt in erster Linie an Information und Transparenz.

Das Bewusstsein wäre schon vorhanden?

Viele Anleger interessiert, was mit Ihrem Geld geschieht. Wenn Sie in die Migros gehen, um Fleisch zu kaufen, dann ziehen viele Konsumenten das Stück Fleisch aus biologischer Produktion demjenigen aus der Massentierhaltung vor – ohne gross darüber nachzudenken. Die Voraussetzung dafür ist



ZUR PERSON

Reto Ringger ist Gründer und CEO der Globalance Bank. Die Globalance Bank ist eine eigentümergeführte Schweizer Privatbank und steht für einen Paradigmenwechsel im Banking. Sie berät Privatkunden, Familien und Stiftungen bei der langfristigen Vermögensanlage. Für seine unternehmerischen Erfolge hat Reto Ringger zahlreiche Awards erhalten, darunter den Global Green Award von Green Cross International für die Lancierung des Dow Jones Sustainability Index sowie den Cleantech Pioneer Award für den erfolgreichen Aufbau des weltweit ersten global investierenden Private Equity Cleantech Fonds.

eine einfach erkennbare Deklaration. Im Lebensmittelbereich ist das inzwischen ganz normal, in der Finanzbranche leider noch nicht.

Stehen diesbezüglich in erster Linie die Banken in der Pflicht?

Das würde ich so nicht sagen: Transparenz ist immer noch freiwillig. Wir stellen aber fest, dass gerade bei Privatkunden ein zunehmendes Interesse dafür auszumachen ist.

Wenn ein Kunde seinen Depotauszug erhält, erkennt er meist nicht, was die Firmen, in die er investiert, mit seinem Geld überhaupt machen. Es fehlt an Transparenz – und da sind die Banken zunehmend gefordert.

Damit tragen die Banken auch eine gewisse Verantwortung.

Am Schluss ist natürlich der Kunde dafür verantwortlich, wie er mit seinem Geld umgeht. Die Bank kann ihn dabei aber unterstützen.

Aber die Banken können Möglichkeiten aufzeigen, wie das Geld renditeorientiert und sinnvoll angelegt werden kann.

Richtig. Schliesslich ist der Arzt nicht für die Gesundheit des Patienten verantwortlich. Er muss dem Patienten aber aufzeigen, welche Konsequenzen sein Handeln auf die eigene Gesundheit hat. Genau so verhält es sich auch bei Anlagen. Investitionen in Unternehmen mit kurzfristig orientiertem Geschäftsmodell können hohe Risiken beinhalten.

Bankdienstleistungen sind schwer zu fassen. Was müssen denn Banken genau tun?

Es müssen neue Tools und Instrumente entwickelt werden, die dem Kunden aufzeigen, wie sein Geld investiert ist. Heute ist das für viele Kunden noch eine Blackbox. Grundsätzlich sollte das in unserer Branche genauso funktionieren wie beispielsweise bei Lebensmitteln oder Elektronikprodukten. In anderen Industrien funktioniert das gut und ist nicht mehr wegzudenken.

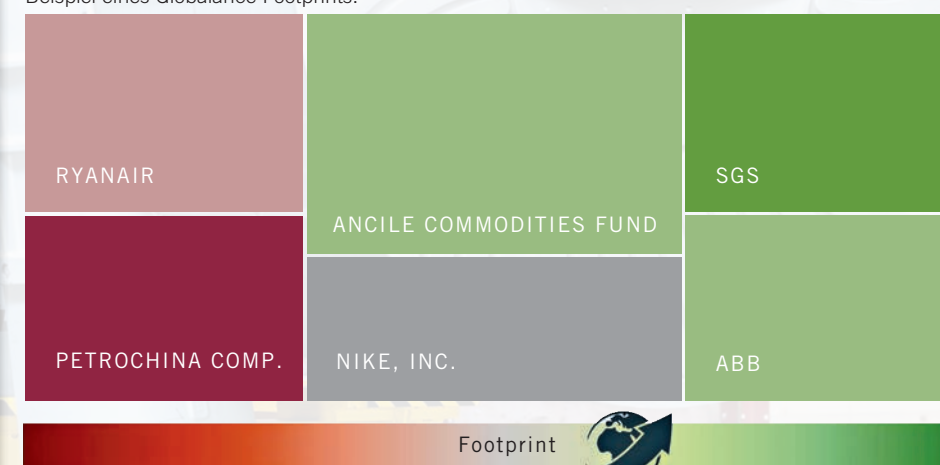
Und wieso ist diesbezüglich ausgerechnet das Bankenwesen im Hintertreffen?

Die Finanzindustrie ist im Vergleich zu anderen Branchen nicht sehr innovativ. Den Banken ging es sehr lange sehr gut und das war der Innovation und der Veränderung nicht sehr förderlich. Erst in Krisen sind neue Ideen gefragt.



GLOBALANCE FOOTPRINT

Beispiel eines Globalance Footprints:



Als weltweit erste Bank zeigt Globalance Bank mit dem «Footprint» den Kunden die Wirkung ihrer Finanzanlagen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Die Bank ist im Interesse ihrer Kunden völlig unabhängig, setzt keine eigenen Produkte ein und weist alle Gebühren transparent aus. Der Globalance Footprint ist für Vermögensanlagen, was Google Earth dem Reisenden bedeutet. Anlegerinnen und Anleger unternehmen mit der interaktiven Web-Applikation für PC, Laptop, Tablet oder Smartphones eine virtuelle Reise zu Ihren Anlagen. www.globalance-bank.com

Grafikquelle: Globalance Bank / Fotoquelle: ABB

Dann sollte doch spätestens seit der Finanzkrise ein gewisser Trend zur Veränderung vernehmbar sein.

Das ist leider noch nicht der Fall.

Wieso nicht?

Weil es kurzfristig interessanter ist, bestehende Produkte und Technologien auszureizen und weil die Anreiz- und Kompensationsmodelle in der Finanzbranche kurzfristig ausgerichtet sind.

Ist das nachhaltige Anlegen denn risikoreicher als das herkömmliche?

Nein, eine Firma, die nicht nur den Shareholder Value optimiert, die langfristig investiert, eine hohe Loyalität der Kunden und der Mitarbeiter genießt und konservativ finanziert ist, ist auch eine stabilere Firma. Zudem spielt bei solchen Unternehmen die Innovation oft eine grössere Rolle als bei einer Firma, die sich nur kurzfristig orientiert.

Wo liegt denn aus der Sicht der Banken das Problem?

Nachhaltige Anlagen sind eine langfristige Angelegenheit. Dadurch wird weniger in Depots umgeschlagen, es werden weniger Transaktionen gemacht und weniger Kommissionen generiert. Aus der Sicht der Banken ist das nicht sehr lukrativ.

Also müssen Bankkunden, die nachhaltig anlegen, mehr Geduld haben?

Man sollte einen längerfristigen Anlagehorizont haben, aber das ist kein Nachteil. Erfolgreiche Investitionen zahlen sich oftmals erst langfristig aus. Warren Buffett zum Beispiel betont immer wieder, dass sein Anlagehorizont unendlich sei. Coca Cola hat er seit 30 Jahren in seinem Depot.

Nachhaltig bedeutet somit langfristig?

Im weitesten Sinn kann man das so sagen.

In was für Firmen muss ein nachhaltiger Anleger denn investieren?

In der Regel sind das innovative Unternehmen, welche sich langfristig ausrichten und mit ihren Produkten und Dienstleistungen auch einen ökologischen, gesellschaftlichen oder volkswirtschaftlichen Mehrwert erzielen möchten. Es sind aber oft auch Firmen, die viel Wert auf ein effizientes Ressourcenmanagement legen oder einen fairen Umgang mit den Angestellten anstreben.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Vor zwanzig Jahren hat der Schweizer Unternehmer Stephan Schmidheiny dem Eternitbereich den Rücken gekehrt, da bei den Mitarbeitern oder Kunden, die damit in Berührung kamen, gesundheitliche Schäden zu befürchten waren. Er hat sich auf neue zukunftsorientierte Bereiche fokussiert.

Mit dem Globalance Footprint haben Sie ein Instrument entwickelt, um Firmen nach deren Nach-

haltigkeit sprich Zukunftsfähigkeit zu bewerten. Wie kommen Sie an diese Daten?

Die Verfügbarkeit ist heute sehr viel besser als früher. Vor 15 Jahren mussten wir diese Informationen noch direkt bei den Firmen anfragen. Inzwischen gibt es verschiedene Anbieter für diese Art von Daten. Die wirkliche Herausforderung ist die Interpretation dieser Daten.

Die Transparenz an sich ist also gar nicht das Problem?

Nein, Transparenz ist sogar im Überfluss vorhanden. Die Informationsdichte ist so gross, dass der Überblick schnell verloren geht. Hier kommt die Bank ins Spiel. Sie muss diese Informationen so aufarbeiten, dass der Kunde etwas damit anfangen kann.

Wieso sind diese Informationen denn so wichtig für Bankkunden?

Finanzielle Kennzahlen sind üblicherweise verfügbar. Schwieriger wird es bei qualitativen Informationen und Fakten über die Unternehmen, in die man investiert. Als Anleger sollte ich Gewissheit haben, dass meine Unternehmen im Portfolio ökologische oder gesellschaftliche Risiken im Griff haben und auf Geschäftsmodelle setzen, welche langfristig erfolgsversprechend sind. Mit dem Globalance Footprint haben wir eine digitale Plattform entwickelt, welche diese Informationen auf verständliche Art und Weise zugänglich macht.